

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
inländ. Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Kantoren jederzeit entgegen.
Bis zum 20. 24. bei der
O. N. - Spedition Neuenbürg.
Telegraphenadresse:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch Geschäfts-Bl. 30 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Bestellungen
siehe Geschäfts-Bl. 30 Pf.

Nr. 39.

Neuenbürg, Samstag den 16. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 15. Febr. (WVB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und
Minentätigkeit. Abteilungen eines Matrosen-
regiments brachten von einem Erkundungsvorstoß
gegen die belgischen Linien südwestlich von Man-
nedensvere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen
zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nordwestlich und westlich von Reims rege
Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend
von Brunay und südöstlich von Tahure entwickel-
ten sich lebhafteste Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Die Gefechtsfähigkeit lebte im Oberstabs zeit-
weilig auf.

Im Januar beträgt der Verlust der feind-
lichen Luftstreikräfte an den deutschen Fronten
20 Fesselballons und 151 Flugzeuge, von denen
67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits
der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt
sind.

Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und
4 Fesselballons verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Febr., abends. (WVB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 16. Febr. (WVB. Amtlich.)

Bei starker Bewachung und Gegenwirkung ver-
senkten unsere U-Boote im Ärmelkanal lezt hin
19000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handel-
schiffsräume. Unter den vernichteten Schiffen, von
denen die meisten tief beladen waren, befanden sich
zwei große Dampfer von 6000 Dr. R. L., deren
einer ein Kampfdampfer war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolgreicher deutscher Flottenvorstoß.

In der Nacht vom 14. zum 15. Februar griffen
unsere Torpedoboote unter Führung des Korvetten-
kapitäns Heinicke, die starke Bewachung des eng-
lischen Kanals zwischen Calais—Dover und Gris-
nee—Follestone überraschend an. Ein großes Be-
wachtungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer
und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf
gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Tor-
pedoboote erlitten dabei keine Verluste und Beschä-
digungen; sie sind vollständig zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Wenn unser Landtag am 27. Februar zu-
sammentritt, zwei Tage nach dem 70. Geburtstag
unseres Königs, so wird er, abgesehen vom Etat,
eine Reihe von wichtigen innerpolitischen Maßnahmen
zu beraten haben, darunter auch die Erhöhung der
Leuerungszulagen für die Staatsdiener. Diese
Maßregel ist schlechterdings nicht zu umgehen, ob-

gleich sie wieder Millionen kosten wird. Der Be-
amte befindet sich in der schwierigen Lage der
meisten Angehörigen des Mittelstandes, daß er die
ganze Kriegsteuerung über sich ergehen lassen muß,
ohne an den Kriegsgewinnen teilnehmen zu können
und darin mehr als einen Ausgleich zu finden, wie
die große Mehrzahl der Arbeiterschaft, des Handels
und Industrie und auch die Landwirtschaft. Wenn
wir einen arbeitsfreudigen und leistungsfähigen Be-
amtenkörper wünschen, dem ohnehin eine gewaltig
vermehrte Last auch in seinem Berufe aufgebürdet
ist und auf lange Zeit hinaus aufgebürdet bleiben
wird, so müssen wir ihn vor der Verschuldung und
Verelendung bewahren.

König Ludwig von Bayern hat unserem
Königshofe einen Besuch abgestattet. Wenige Tage
später erschien auch sein Ministerpräsident Ritter
von Dandl in Stuttgart zu ausführlichen Bespre-
chungen, deren Inhalt nach den letzten Zeitungsar-
tikeln über Podewils und bayerische Partikularrechte
zu erraten war. Wir vermochten uns die Entzwei-
gung, die damals durch einen Teil der württember-
gischen Presse ging, nicht zu eigen zu machen. Es
dünkt uns wirklich nicht übermäßig wichtig, ob der
vormalige bayerische Ministerpräsident die Schmu-
lerereien von Brest-Litowsk mit anhörte oder nicht.
Wir haben gegenwärtig wichtigere Sorgen und
kann die Auseinandersetzungen mit dem Nachbarn
getrost aufschieben, bis das Schicksal und die Zu-
kunft des Reiches entschieden sind. Um diese geht
es wieder in den nächsten Tagen. Wir haben zwar
mit der Ukraine einen offenbar wirtschaftlich günstigen
Frieden abgeschlossen, aber in Brest-Litowsk ist man
auseinandergeraten wie welland beim Hornberger
Schießen. Trocki tat einfach nicht mehr mit, als
er merkte, daß man ihm demnächst den Stuhl vor
die Türe setzen würde, und folgte dem Beispiel des
Amer. Kuhhirten. Er und sein Adjutant Nadel
(sic heißen eigentlich miteinander Bromstein und
Sobelsohn und hatten ihre Wiege in den Gefilden
Gallziens) lehnen es ab, mit uns einen Frieden zu
schließen, erklären aber den Kriegszustand für be-
endet. Heißt ein Geschäft! Nun haben wir weder
Krieg noch Frieden mit Rußland, die Maximalisten
aber Zeit und Leute, ihre Revolutionsarmee, die
Rote Garde, vollends auszubauen und sich alles
Weitere vorzubehalten. Man spürt dabei die Hand
Wilson's und Lloyd Georges. Beide haben augen-
verdrehende Reden geschwungen und der Menschheit
wieder einmal die Gerechtigkeit angepriesen, an der
sie bald erstickten müßten, wenn sie nicht ein so
zähes Fell hätten. Auch die englische Thronrede
brachte kein Spur von Friedensabsichten zum Vor-
schein. Alle diese drei Kundgebungen gipfeln in der
neuen Kriegserklärung, die unlängst der Entente-
kriegsrat in Versailles losgelassen hat.

So wird nichts anderes übrig bleiben als der
Kampf im Westen, den die französischen und eng-
lischen Blätter schon des langen ankündigen, ferner
ein unentwegter Unterseebootkrieg, der auch die ame-
rikanischen Truppentransporte nicht schon, wie neu-
lich im Falle der „Tuscania“. Man fand in Ame-
rika unsere Handlungsweise gemein. Für den
Danke versteht es sich eigentlich von selbst, daß
der deutsche Michel den amerikanischen Soldaten den
Weg nach Frankreich frei gibt. Wären wir nicht
solche Barbaren und Humen so würden wir ihnen
auch noch die Schiffe zur Verfügung stellen. Aber
wem können wir es heute noch recht machen?

Berlin, 15. Febr. Bei den Besprechungen im
Großen Hauptquartier hat es sich in der Hauptsache
um die Fragen des Ostens gehandelt, die nun
der Entscheidung entgegenreifen. Es kann heute ja
kaum mehr zweifelhaft sein, daß Herr Trocki, als
er unseren Vertretern in Brest-Litowsk den Rücken
kehrte, keinen Augenblick an den Frieden gedacht
hat. Es hat sich für ihn und seine Leute nur darum
gehandelt, die Hände frei zu bekommen für das
Noch- und Zerstückungswerk, das sie zur höheren

Ehre des Maximalismus in Finnland, Estland und
Nordlitauen auszuführen vorhaben. Auch mit der
Demobilisierung ist es Herr Trocki, wie jetzt klar
zutage tritt, keinen Augenblick ernst gewesen. Die
Demobilisierung bedeutet in Wahrheit nur eine
Umschichtung. Die alte russische Armee wird
aufgelöst, dafür wird die Rote Garde zu einer
neuen großen Revolutionsarmee umgebildet. Hand
in Hand gehen damit die Versuche, unsere eigenen
Truppen zu revolutionieren. Auch die Kriegs-
gefangenen werden in diesem Sinne bearbeitet und
gleichzeitig wird alles eingekerkert, was in Estland
und Nordlitauen deutschen Blutes ist. Bei alledem
scheinen auch die Westmächte die Hand im Spiele
zu haben. In Estland ist die englische Propaganda
wieder sehr rege, und bei den polnischen Truppen,
die in der Gegend von Minsk stehen, soll sich ein
französischer General befinden. Damit nicht genug,
bemüht sich die Regierung des Herrn Trocki, die
ukrainische Rada wegen ihres Friedensschlusses mit
den Mittelmächten durch kriegerische Expeditionen
abzustrafen. Die Verlegung der Rada von Kiem
nach Schitomir wird wohl am besten als Flucht vor
den Maximalisten zu erklären sein. — So drängt
alles der Entscheidung zu, und wir möchten an-
nehmen, daß diese schon in den nächsten Tagen
fallen wird. Am 17. Februar läuft der Waffen-
stillstand ab, dann werden wir uns darüber schlüssig
zu machen haben, daß es einfach deutsche Pflicht ist,
die von maximalistischen Nordbänden bedrohten
Randstaaten und das bedrohte Menschentum von
Finnland und Estland zu schützen. — Der „Vorwärts“
freilich scheint diese Verpflichtung nicht zu empfinden,
obwohl er getrieben in einem lichten Augenblick die
wahre Natur der Bolschewiki ganz sachgemäß ge-
schildert hat. Schreibt er heute drohend: Die deutsche
Regierung wird dem Reichstag Aufklärung darüber
geben müssen, ob sie einen Teil von Polen und das
gesamte Baltikum annektieren, oder ob sie den Rand-
völkern ohne neue willkürliche Teilung ein wirkliches
Recht auf Selbstbestimmung einräumen will.

Berlin, 15. Febr. Aus Stockholm wird dem
Lokalanzeiger berichtet: Nach Mitteilungen von so-
eben aus Rußland eingetroffenen Neutralen hat sich
in den letzten Wochen in ganz Estland nicht nur
innerhalb der deutschen Besatzungsschichten infolge
der beispiellosen Schreckensherrschaft der Bolschewiki
das Verlangen nach einem rettenden Eingreifen
Deutschlands sehr erheblich verschärft. Sogar
Kreise, die bisher einem Einschreiten Deutschlands
wenig günstig gegenüberstanden, haben jetzt den
dringenden Wunsch, daß Deutschland Ordnung
schaffe.

Berlin, 15. Febr. Der Reichskanzler Graf
Herzling und Vizekanzler v. Pader sind aus dem
Großen Hauptquartier wieder nach Berlin zurück-
gekehrt.

Wien, 15. Febr. Die Ukraine befindet sich
infolge des Krieges in einem Zustande, der es ihr
unmöglich macht, die Verpflichtungen zu erfüllen,
die sie im Friedensvertrag wegen der Lieferung ihrer
Uberschüsse an Getreide usw. übernommen hat,
wenn sie nicht Hilfe von anderen erhält. Diese
Hilfe wird ihr, wie von gut unterrichteter Seite
mitgeteilt wird, gegeben werden. Sie wird nicht nur
technischer Art sein, zum Beispiel in der Stellung
von Lokomotiven und Waggons bestehen. Es könnte
auch sein, daß ihr von den Mittelmächten zur
Organisation eines Sicherheitsdienstes Hilfe geleistet
wird. Die militärische Hilfe der Mittelmächte würde,
wenn sie erforderlich sein sollte, um den Waren-
austausch zu schützen, darin bestehen, daß wichtige
Knotenpunkte und Stapelplätze gegen Ueberschüsse durch
Banden sichergestellt werden. Natürlich wird diese
Hilfeleistung nur im Zusammenwirken mit der Re-
gierung der Ukraine erfolgen.

Berlin, 14. Febr. (WVB.) Die russische Re-
gierung hat die Absicht, alle in Petersburg befind-
lichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, aus-
genommen die Invaliden, angeblich wegen der Er-

nährungsbeschwerden sofort nach dem Trostlager im Gouvernement Orenburg abzuschicken. Da die Ausführung dieser Maßregel bei der in Rußland herrschenden allgemeinen Desorganisation eine außerordentlich große Gefahr für die Gefangenen mit sich gebracht hätte, hat die in Petersburg befindliche deutsche Kommission gegen die Transportierung der Gefangenen nach Orenburg den schärfsten Protest erhoben.

Berlin, 15. Febr. (GRW.) Die Oesterreicher haben den Teil Galizien, in dem die Stadt Brody liegt, und die bisher noch in russischer Hand war, wieder besetzt. Zur Begrüßung hatte die Rada eine Gesandtschaft nach Brody gesandt.

Berlin, 15. Febr. Ueber das „Gebot der Stunde“ hielt am Donnerstagabend der Vorsitzende des alldeutschen Verbands Justizrat Claj der „Tägl. Rundschau“ zufolge im vollbesetzten Kaiseraal des Rheingold einen Vortrag. Der Redner führte u. a. aus: Das Gebot der Stunde sei, den Sieg vorzubereiten, das deutsche Volk zum Siege willig und des Sieges wert zu machen. Die außerpolitischen Vorgänge wie die innerpolitischen hätten eine Selbstbestimmung des deutschen Volkes eingeleitet. Der Umschwung gegenüber der politischen Umnebelung der Welt durch die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli habe eingeleitet. In einer solchen Stunde sei es alldeutsche Aufgabe, den Siegeswillen noch weiter zu steigern und dazu gehöre das Verlangen, daß die Reichsleitung und die vaterländisch brauchbaren Parteien sich von der Reichstagsentscheidung lösen. Der Redner wandte sich ferner gegen den Vorwurf, die Alldeutschen seien die Kriegsverlängerer. Die Kriegsverlängerer befinden sich vielmehr bei denen, die nicht siegen wollen und nicht wissen wollen, daß ihr Volk siegt hat. Schließlich trat der Redner für die Befreiung von Dänemark und Estland ein und verwies auf die Entscheidung im Westen, die, wenn sie zu unseren Gunsten gefallen sei, woran wir glauben, politisch und wirtschaftlich ausgenutzt werden müsse.

Koblenz, 15. Febr. Bei der Reichstagswahl in Koblenz-St. Goar erhielt der Zentrumskandidat General v. Steinacker in Boppard 3836 Stimmen, der katholische Priester Gräber in Koblenz 3781 Stimmen. Die Wahl ist deshalb von großer Bedeutung, weil dem offiziellen Zentrumskandidaten ein anderer katholischer Kandidat gegenübergestellt worden ist.

Leutnant Bongarz, Lehrer in Hamborn, erlangt nach dem Tagesbericht vom 6. ds. seinen 29. Luftsteg. Anlässlich seines 27. Sieges wurde ihm vom Kaiser persönlich der Orden Pour le mérite übergeben.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. Ein Stuttgarter Landmann, der lange Jahre in Stuttgart als Mehrgärtner tätig war und kurz vor dem Krieg als Landwirt nach Rosenau bei Tübingen übersiedelt ist, Unteroffizier Büchle, im Landst. Inf. Batl. Leonberg, hat lt. Neues Tagbl. unlängst ein gelandetes, unversehrtes feindliches Flugzeug erbeutet und die beiden Insassen gefangen genommen. Der Etappeninspekteur, in dessen Bezirk Büchle zur Zeit mit Geschick und Erfolg einen großen Gutshof leitete, hat ihm in einem Tagesbefehl für sein mutiges Verhalten und sein schneidendes, entschlossenes Zugreifen die vollste Anerkennung ausgesprochen. (S. A. G.)

Ellwangen, 15. Febr. Die Getreideaufnahme ist jetzt auch im hiesigen Bezirk abgeschlossen; es wird mancher leichter ausgeatmet haben, als die Kommission seine Bebauung verlassen hatte. Daß die Aufnahme im Oberamt Ellwangen, das von jeher eine Kornkammer war, nicht ungünstig ausfiel, war nach dem Stand der Feldfrüchte im letzten Sommer zu erwarten; doch muß sie die Mähernte in anderen Gegenden unseres weiteren Vaterlandes mitdecken. Wie man hört, sind, obwohl schon mancher Wagen Frucht fortkam, noch mehrere tausend Zentner Brotgetreide und einige tausend Zentner Gerste und Haber abzuliefern, um den Mangel in anderen, getreidearmen Gegenden auszugleichen. Ebenso ist noch eine erhebliche Menge Heu und Stroh aufzubringen, welche Futtermittel für die Pferde an der Front dringend erforderlich sind und daher beim Heu nachträglich zur gleichen Preisfestsetzung wie in Norddeutschland geführt haben, was für unsere süddeutsche Bauern nicht mehr als billig ist.

Ellwangen, 14. Febr. Am Montag konnten auf den Feldern die ersten Leechen beobachtet werden.

Friedrichshafen, 15. Febr. Die Gesellschaft Zeppelin-Werke G. m. b. H. teilt mit, daß die bisher von der Firma Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. geführten Geschäftsbetriebe zusammengelegt und mit allen Aufträgen, Außenständen und Verpflichtungen

von der Firma Zeppelin-Werke G. m. b. H. übernommen worden sind. Den Vorstand der Gesellschaft bilden die bisherigen Geschäftsführer des Luftschiffbaus Zeppelin, Diplomingenieur Dörner und Diplomingenieur Graf v. Zeppelin und der bisherige Geschäftsführer der Flugzeugwerke, Direktor Rasch.

Ulm, 15. Febr. (Brennseffelanpflanzung.) Die Ortsgruppe des württ. Vereins für Nesselanbau hat von der Stadt drei Grundstücke zum versuchsweisen Anbau von Brennseffeln überlassen bekommen. Die Grundstücke, die zusammen 70 Ar umfassen, haben ganz verschiedene Lagen, damit festgestellt werden kann, welcher Boden sich für den festmähigen Anbau von Nesseln am besten eignet. Hierüber, sowie über Pflanzweite und sonstige Kulturerfordernisse fehlen bis jetzt alle Erfahrungen. Die Aussaat, Einreihung und Trocknung der Nesseln wird auf Kosten des Vereins von der städtischen Gartenverwaltung besorgt.

Weinsberg, 15. Febr. In diesen Tagen ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem die R. Weinbauschule in Weinsberg eröffnet worden ist.

Eßlingen, 15. Febr. (Das Auge des Gefes.) Bei einem hiesigen Imker, der seinen Honig statt zum vorgeschriebenen Preise von 3,50 M. um 11 M. nach Berlin verkaufen wollte, wurden zwei Zentner Honig beschlagnahmt und dem Kommunalverband überwiesen. Dieser gab sie teils ans Krankenhaus und an die Lazarette, teils in kleineren Mengen an hiesige Kranke ab.

Ölthausen O.A. Neckarjhm, 15. Febr. Bei der Ortsvorsteherwahl ist Landjäger Staiger in Öttingen mit Stimmenmehrheit gewählt worden.

Ruchen a. F., 13. Febr. Ein Sohn der hiesigen Gemeinde, Rektor Jakob Maier, Leiter der deutschen Schule in Jassa, ist in diesen Tagen in einem Feldlazarett in Nazareth gestorben. Derselbe war der Sohn des Wagnermeisters Georg Maier hier. Er ist aus dem schwäbischen Schuldienst hervorgegangen und seit vielen Jahren in Palästina als tüchtiger Schulmann tätig gewesen. Bei der deutschen Kolonie stand er in größtem Ansehen. Im November vorigen Jahres zum Militär eingezogen, erkrankte er bald und ist so auch ein Opfer des Krieges geworden.

Baden.

Freiburg, 13. Febr. Gestern Abend wurde in der benachbarten Gemeinde Wildtal ein schon bejahrter, lediger und alleinstehender Mann, namens A. Maier, ermordet im Hausgang seines alleinstehenden Hofes aufgefunden. Wie man hört, hat der Ermordete erst kürzlich eine größere Summe Geldes von der Sparkasse abgehoben, weil ihm der dumme Verdacht nahegelegt worden sein soll, daß nach dem Kriege die Hälfte der Spargelder und Kriegsanleihen den Eigentümern abgenommen werde! Offenbar liegt ein Raubmord vor; von dem Täter fehlt bis zur Stunde jede Spur.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Februar.

II.

Bei Wintergetreide gibt man nicht mehr als 40 Pfund pro Morgen, im Frühjahr als Kopfdüngung 60-70 Pfund pro Morgen bei ganz gleichmäßigem Ausstreuen und sofortigem Eggen des Aders. Im Herbst 8 Tage vor der Saat ausstreuen und eineggen. Zu Blattpflanzen darf er niemals als Kopfdüngung gegeben werden, da die Pflanzen daran zu Grunde gehen. Er darf höchstens zwischen die Reihen gesät werden und dann untergehaht werden. Vor der Verwendung ist er trocken zu lagern, da er leicht feuchtigkeit anzieht und dann den Stickstoff in einen Giftstoff für Pflanzen verwandelt. — Thomasmehl ist jetzt nicht mehr so nötig, weil viel Phosphorsäure im Boden ruht. Menania-Phosphat ist gut, doch tritt die volle Wirkung desselben erst im 2. Jahre ein. Kalisalze sind schwer zu bekommen wegen Wagenmangel. Chloralkalium enthält 50-53 Prozent Kali, von diesem genügen 50 Pfund pro Morgen. Kalldüngung durch kohlenstoffhaltigen Kalk ist auf den Sandböden im hiesigen Amt sehr vorteilhaft. 18-20 Zentner pro Morgen sind ausreichend auf 6-7 Jahre zur Weckung der im Boden schlafenden Phosphorsäure. Für den Stallmist gilt noch immer die oberste Regel: Feuchthalten und festtreten. Auf dem Ader soll er bald grob ausgebreitet werden. Für Galle empfiehlt sich das Einwerfen von 40 Pfund Bissulphatgips in die Grube. Ueber eine richtige Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte ist nach neuesten Forschungen festgestellt, daß die Erzeugerkosten

höher sind als die vom Reiche festgesetzten Höchstpreise. Sie können unbedenklich erhöht werden, ohne daß den Verbraucher eine Preissteigerung trifft, wenn auf dem Zwischenwege nicht mehr so viel hängen bleibt. Einheitliche Höchstpreise sind anzustreben für Gerste, Haber und Weizen, die dann aber auch vom Militär und Berliner Behörden eingehalten sind. Anbauverschiebungen werden dadurch vermieden. Durch die unrichtige Preispolitik wurden 1916 allein 1 Mill. Hektar = 300 Mill. Zentner weniger Kartoffeln gepflanzt. Hülsenfrüchte und Ölfrüchte bedürfen ebenfalls einer höheren Bewertung im Vergleich zu den unsinnig hohen Öelpreisen. Für Heu ist jetzt eine Gleichstellung mit Norddeutschland erreicht dadurch, daß jetzt überall 1,50 M. pro Zentner nachbezahlt wird. Ein Sinken der Schlachtviehpreise jetzt ist sehr bedenklich. — Was unsere Feldgrauen in unerhöhter Ausdauer und Leistung bis jetzt ausgehalten haben und für das wir ihnen innigen Dank schulden, wollen wir vergelten durch treue, unablässige Arbeit im Heimdienst. — Allseitiger Beifall lohnte den Redner für seine reichhaltigen, erfrischend vorgetragenen Darbietungen, worauf ihm Oberlehrer Bärtle, Ottenhausen, noch besondere Dank der Versammelten ausdrückte. — Verschiedene Anfragen wurden bereitwillig beantwortet, bet. Verwendung von Kainit und Kalk wurde noch betont, daß Kainit auf Wiesen vor beginnendem Wachstum anzuwenden sei, aber dann soll sofort die Wiefenegge in Tätigkeit treten. Kalk ist auf diese Weise ebenfalls sofort mit dem Boden zu mischen. Dem mehrfach geäußerten Wunsch, die erhaltenen Antrugungen möchten gute Früchte bringen, mögen auch diese Zeilen dienen. M. B.

Neuenbürg, 15. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Die vorgeschriebene Streckung des Brots mit Kartoffeln bei der gewerblichen Brotbereitung wird neuerdings in unserem Bezirk in der Hauptsache nicht mehr mit Feischkartoffeln, sondern mit Trockenkartoffelerzeugnissen (Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelstärkemehl) durchgeführt. Dies ermöglicht dem Bäcker eine höhere Ausbeute in Brot aus der gleichen Menge Mehl und bewirkt so für den Brotverbraucher eine Erhöhung des Brotbezugsrechts, und zwar um 300 g im Monat. In den Brotarten- und Marken stehen künftig 1000 g Hauptbrot gleich 675 g Mehl.

Neuenbürg, 13. Febr. Lehten Samstag Abend hielt der Turnverein Neuenbürg seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus zur Eintracht ab. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Vorstand verlas der 2. Schriftwart die Protokolle vom abgelaufenen Jahr. Dem Bericht des Vorstands ist zu entnehmen, daß der Verein 246 Mitglieder und 18 Jüglinge zählt. Zum Heer sind hiervon 129 Mitglieder eingezogen. Zu den Jägern in den früheren Jahren fürs Vaterland Gefallenen 13 Mitgliedern sind im letzten Jahr 3 weitere hinzugekommen, gestorben sind 2 Mitglieder. Den Gefallenen Christian Hornikel, Karl Müller und Bezirks-Feldwebel Schmidt wurde im „Enztäler“ ein Nachruf gewidmet, den Gestorbenen Karl Finkbeiner und Eugen Braunwart je 1 Kranz am Grabe niedergelegt. Der Vorstand hält den von uns Geschiedenen noch einen warmen Nachruf, worauf sich die Versammlung zum Zeichen des Dankes und treuen Angehens von den Sihen erhebt. — Die Geschichte des Vereins wurden in 1 Hauptversammlung und 2 Ausschusssitzungen erörtert. Sodann veranstaltete der Verein 1 Turnervandertag nach Bernbach-Herrenalb mit 91 Teilnehmern und 1 Jugendturntag mit etwa 250 Teilnehmern. Ueber diese Veranstaltungen ist jeweils im „Enztäler“ eingehend berichtet worden. Ferner beteiligte sich der Verein mit einer Fahnenabordnung an der Hindenburgfeier. — Der Kassensbericht wies, trotzdem sämtliche eingezogene Mitglieder vom Beitrag befreit sind und wieder ein größerer Betrag an die zum Heer Einberufenen vorausbezahlt wurde, noch einen kleinen Zuwachs des Vereinsvermögens auf. Aus dem Turnbericht ging hervor, daß die Jüglingsabteilung in der Jugendwehr, die Männer-Riege und die Frauenabteilung auch im abgelaufenen Jahr den Turnbetrieb fortgesetzt haben. Störend auf den Betrieb hat der Umstand eingewirkt, daß die Turnhalle seit August v. Js. von der Reichsgetreidestelle mit größeren Mengen Getreide belegt wurde, so daß die Turnstätte ihrem eigentlichen Zweck entzogen war und die Turnübungen von Schule und Verein ganz eingestellt werden mußten. Neuerdings wird ein von der Stadt zur Verfügung gestellter Raum im Schulhaus benützt, um den Turnbetrieb wenig

rens notdürftig liche Erträge der Kriegszeit ist, so für Neuaufnahmen lung mit dem kommenden Er einem ebrenvo Wohl unjeres. Heil des geliebt

Calw, 13 denen Vieh u 40 Ochsen u Jungvieh, Handel war dem Viehmarkt für Ochsen (Hö für 1 Kuh 155 für Jungvieh 4 markt haben sic und trotzdem 3 Stück übrig. Preise ab. Cs 253-360 M. 226 M. Cs Eine allg dem Reichsang land statt

ep. Wied gloden über Sprache? und Einig sind n noch ist Notzeit Die Kriegsnot sch, so es mö Sündenzeit ist besten ein erll verschuldet voi Sündenzeit, so man kaum ma sie muß ja vor der Not der kämpfend gegen sein Teil beiträ

In Wirklic und glatt aus mit offenen A gegen sich sei der weiß, daß sonderlicher S seltenes Edelpl tem Boden und Himmel gedeiht

Notzeit — in allen T weinerlichen G leisen Schluch kalten Kritteln lichen Flüchen Gott, der sie w wie sie ist. Sünden z bereid zu jage der feindlichen Klaffen und St gnossen? Aud Spott bis zum Nichten bis zur

Beischaffung

Die beteil des R. Ministeri and vom 13. Den 15. N.

Die Ortsb werden beauftra Umlagekapitalier und Nebenbetrie her einzufenden. Den 14. F

Evang. Der Bedar Gemeinden woll 1912 — unter angemeldet werd Den 15. F



estgefehten Höchst...
erhöht werden...
Preissteigerung...
Einkaufliche...
Dabei und...
vom Militär...
ind. Anbauver...
vermieden. Durch...
den 1916 allein 1...
iner weniger Kar...
rüchte und Del...
höheren Bewertung...
den Delpreisen...
stellung mit Nord...
dass jetzt überall...
zahl wird. Ein...
reise jetzt ist sehr...
trauen in unerhöb...
jetzt ausgehalten...
innigen Dank...
durch treue, unab...
— Allseitiger Bei...
reichhaltigen, er...
ungen, worauf ihm...
n, noch besondere...
te. — Verschiedene...
beantwortet, betr...
Kalk wurde noch...
vor beginnendem...
dann soll sofort...
treten. Kalk ist...
mit dem Boden zu...
erten Wunsch, die...
te Früchte bringen...
R. W.

entlich wird mitge...
ung des Brots mit...
Brotherstellung wird...
in der Hauptsache...
ändern mit Trocken...
almehl oder Kar...
zweimal ermächtigt dem...
rot aus der gleichen...
den Brotoerfö...
ber) bei gleich...
200 g für den...
ng des Brotbezugs...
Monat. In den...
mäßig 1000 g Haus...

Letzten Samstag...
enbürg seine jähr...
Basthaus zur Ein...
erschienenen Mit...
las der 2. Schrift...
stufen Jahr. Dem...
entnehmen, daß der...
8 Höglinge zählt...
Mitglieder eingerückt...
fahren fürs Vater...
find im letzten Jahr...
eben sind 2 Mit...
istion Hornikel...
Dowbel Schmidt...
Nachruf gewidmet...
iner und Eugen...
Brabe niedergelegt...
Geschiedenen noch...
sich die Verjam...
und treuen Ange...
— Die Geschäfte...
pterversammlung und...
Sodann veranstaltete...
nach Vernbach...
und 1 Jugendturn...
Ueber diese Ver...
aler" eingehend be...
te sich der Verein...
der Hindenburg...
t, trotzdem sämtliche...
tag befreit sind und...
die zum Heer Ein...
einen kleinen Zu...
f. Aus dem Turn...
Höglingsteilung in...
ege und die Frauen...
Jahr den Turnbe...
id auf den Betrieb...
die Turnhalle seit...
Höglerbestelle mit...
egt wurde, so daß...
en Zweck entzogen...
Schule und Verein...
Neuerdings wird...
ang gestellter Raum...
Turnbetrieb wenig

rens notwendigst aufrecht zu erhalten und die körperliche Erfrischung insbesondere der Jugend, die in der Kriegszeit mehr als jemals dringendes Bedürfnis ist, zu fördern. — Nach Vornahme einiger Neuaufnahmen schloß der Vorstand die Versammlung mit dem Wunsch, daß die nächste Zeit und die kommenden Ereignisse dazu beitragen möchten, uns einem ehrenvollen Frieden näher zu bringen zum Wohl unseres gesamten deutschen Volkes und zum Heil des geliebten deutschen Vaterlandes! Gut Heil!

Calw, 13. Febr. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 40 Ochsen und Stiere, 20 Kühe und 33 Stück Jungvieh, 7 Käufer und 30 Milchschweine. Der Handel war auf beiden Märkten schleppend, auf dem Viehmarkt wurde wenig abgesetzt und bezahlt für Ochsen (Höchstpreise) für 1 Paar Stiere 2550 Mk., für 1 Kuh 1550—1650 Mk. eine Kalbin 1500 Mk., für Jungvieh 436—630 Mk. — Auf dem Schweinemarkt haben sich schon früh viele Käufer eingefunden und trotzdem blieben an der kleinen Zufuhr noch 3 Stück übrig. Die Käufer säckelten die hohen Preise ab. Es wurde bezahlt für 1 Paar Käufer 253—360 Mk., für 1 Paar Milchschweine 175 bis 226 Mk. Es ist ein noch nie dagewesener Preis.

Eine allgemeine Viehzählung findet nach dem „Reichsanzeiger“ am 1. März in ganz Deutschland statt.

Landesbustag.

ep. Wieder einmal lönen die Bustagsglocken übers Land hin. Versetzen wir ihre Sprache? und sind wir bereit ihrem Ruf zu folgen? Einig sind wir über zwei Erkenntnisse: erstens — noch ist Notzeit; zweitens — noch ist Sündenzeit. Die Kriegszeit dauert noch immer an, ja sie will sich, so es möglich ist, noch immer steigern. Und Sündenzeit ist noch immer: die Not — zum mindesten ein erklecklich Teil der Not ist gemacht und verschuldet von Menschen. Ist Notzeit und ist Sündenzeit, so wird auch Bußzeit sein, so wird man lauen mahnen und rufen müssen zur Buße; sie muß ja von selbst sich einstellen, wachsend aus der Not der Zeit, an der jeder sein Teil hat, kämpfend gegen die Sünde der Zeit, zu der jeder sein Teil beiträgt.

In Wirklichkeit folgt die Buße nicht so leicht und glatt aus der Not und auf die Sünde. Wer mit offenen Augen in die Welt schaut und auch gegen sich selbst die Wahrheit gelten lassen will, der weiß, daß auch in öffentlicher Notzeit und in sonderlicher Sündenzeit die echte Bußgesinnung ein seltenes Edelplänzlein bleibt, das nur auf gepflegtem Boden und nur unter einem besonders gnädigen Himmel gedeiht.

Notzeit — jawohl! Darum Klage allüberall — in allen Tonarten und Stärkegraden — vom weinerlichen Gewinsel bis zum wilden Trost, vom leisen Schluchzen bis zum lauten Schimpfen, vom kalten Kritteln und Nörgeln bis zum leidenschaftlichen Fluchen auf die verkehrte Welt — und den Gott, der sie geschaffen hat, der sie so sein läßt, wie sie ist.

Sündenzeit — jawohl! Wer weiß nicht bereit zu sagen von der himmelschreienden Sünde der feindlichen Völker, aber auch der andern Klassen und Stände, der Nachbarn und der Berufsgenossen? Auch hier alle Töne vom überlegenen Spott bis zum lobenden Haß, vom geschwätzigen Nichten bis zum innerlich fressenden Gram. Doch

all das ist nicht Buße. — Wozu mahnt uns die Bußglocke?

Statt über die Not zu klagen — trage! Und was du nicht tragen kannst, laß nicht hervorbrechen im Fluch gegen Menschen, Welt und Gott, sondern laß es zum Gebete werden, das Gottes Herz sucht und bei ihm die Last abwirft. Und die Sünde such nicht draußen in der Welt! Du bist nicht Manns genug, mit dem tausendköpfigen Drachen zu streiten. Entdecke den Lindwurm, der in dir selber lauert und gar üppig gedeiht von deinem eigenen Herzblut, indem du auf Abenteuer und Heldentaten in die Breite ziehst! Kehre allen Haß gegen Sünde und Unrecht, der in dir glüht, nach innen und laß nach außen die Liebe lobern, die allein Macht hat, Böses zu überwinden.

Wenn wir so willig werden, die heilig erusste Sprache der Bußglocken zu verstehen, die unsrem Volk und Vaterland läuten, gewaltiger, eindringlicher mit jedem Jahr, dann erkennen wir, daß die rechte Buße nicht abgemacht werden kann an einem Tag im Jahr, geschweige in der Stunde des Gottesdienstes an einem Bustage; sie muß Sinnesrichtung und Lebensinhalt sein. Ja mehr noch: wir erkennen, daß echte Bußgesinnung überhaupt nicht gemacht werden kann, ob wir uns noch so sehr drum mühen und droh quälen. Wir erkennen, daß sie Gottes Gabe ist, und stehen für uns und unser liebes Volk und Vaterland: „Gott, gib uns rechtschaffenere Frucht der Buße!“ J. F.

Sonntagsgedanken (17. Febr. 1918.)

Bustag.

Nimmer laß in Satteln mich beharren,
nimmer rasten in exträunter Ruh;
heilge Unruh, — Lebensquelle du
fließe, fließe... wehre dem Erstarren!
Walter Bauer.

Bustag ist ein Aufruf an das Volk zur Empörung gegen das, was uns alle bündigt, das Gemeine! Warum werden uns die Augen feucht, wenn wir einmal Zeugen einer selbstlosen Tat sind? Das ist nichts anderes als Heimweh nach der Herrschaft des Guten, des ersten freundlichen Gotteswillens. Bustag ist der Tag, da wir der Heimat unserer Seele gedenken. Jäger.

Was der Krieg von unseren inneren Zuständen zutage gefördert hat, zeigt uns mit graffer Deutlichkeit, daß wir zugrunde geben, wenn wir nicht wiedergeboren werden. Erst wenn wir das ohne Umschweife bekennen und zu einer radikalen Reinigung eiser entschlossen sind, ergreifen wir das Heil, das für uns in dem Unheil dieses Krieges verborgen liegt. Johannes Müller.

Was murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde! Klugheider.

Dermischtes.

Ein Komet steht wieder am Himmel. Dem bloßen Auge ist er indessen nicht sichtbar, nur mit einem Fernrohr kann man den Weltenbummler erblicken. Es ist ein alter Bekannter, der Komet Ende. Es sind in diesem Jahre gerade 100 Jahre her, daß er von der Pariser Sternwarte aufgefunden wurde, nachdem ihn vorher der deutsche

Astronom Joh. Franz Ende errechnet, ihn als identisch mit den Kometen von 1786, 1795 und 1805 erkannt und seine Umlaufzeit auf 3 Jahre 115 Tage berechnet hatte. Er erhielt denn auch diesem Astronomen zu Ehren seinen Namen. Aufgefunden wurde dieser Komet von neuem bereits am 22. Sept. des Vorjahres durch den berühmten Heidelberger Astronomen Prof. M. Wolf. Der Komet stellte sich als eine sehr schwache neblige Hülle mit äußerst kleiner, ziemlich scharfer Verdichtung dar und wies nur die Helligkeit der Sterne 15. Größe auf. Inzwischen hat er sich aber der Sonne sehr genähert und damit hat auch seine Helligkeit zugenommen.

In Bad Reichenhall fand eine Volksversammlung unter Teilnahme fast der ganzen Bevölkerung statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, zur Verhinderung des völligen Zusammenbruches des Kurortes für die Sommerzeit weitgehendere Freiheit des Fremdenbesuches, sowie ausreichende Lebensmittelversorgung und genügende Verkehrs-möglichkeit zu gewähren. In dem kleinen Städtchen sind seit Kriegsbeginn bis zum 1. Januar 1918 108 Anwesen versteigert oder zur Zwangsversteigerung vorgemerkt worden, 28 Betriebe unterstehen der Geschäftsaufsicht.

Schreckensszenen beim Brande eines Eisenbahnzuges. Die Lemberger Blätter berichten, geriet nachts im Stanislaw-Lemberger Personenzug als er auf die Stationen Jezupol und Wodniki verbindende Dnjestrbrücke gelangte, ein Wagen in Brand. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Die Reisenden sprangen entsetzt aus den Wagen. Dabei fielen mehrere in den hochgehenden Dnjestr-Fluß und ertranken. Im Eisengerüst des niedergebrannten Wagens lagen sieben verkohlte Leichen. Elf Personen erlitten schwere Brandwunden; acht andere Reisende Verletzungen von verschiedener Gefährlichkeit. Der Brand hatte auf weitere Teile des Zuges übergriffen, in denen ebenfalls mehrere Reisende den Tod gefunden haben sollen. Der Brand soll durch die Entzündung eines im Reisekoffer eines Agenten aufbewahrten Kinofilms entstanden sein.

(Das „Siegeshrot“ in Amerika.) Das Ernährungsamt in Washington hat als sogenanntes „Siegeshrot“ ein Gebäck bezeichnet, welches nicht mehr als 80 v. H. Weizenmehl enthält, während der Rest besteht aus Körnerfruchtmehl, Reismehl, Kartoffelmehl u. a.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 16. Febr. (Priv.-Tel.) (Agence Havas.) Der Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über vorläufige Kredite für Kriegsausgaben während des zweiten Vierteljahres eingebracht, die sich dadurch auf 9 1/2 Milliarden erhöhen.

Berlin, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf erfährt, berief Garzia Prieto einen Ministerrat ein zur Abfassung einer neuen Note Spaniens an Deutschland wegen der Versenkung der spanischen Schiffe „Sebastian und Celerine“.

Berlin, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Aus München meldet das „Berl. Tageblatt“: Die wegen angeblichen Landesverrats verhafteten Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Fürth, Hopf und Köhler wurden auf Antrag des Rechtsanwalts aus der Untersuchungshaft entlassen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Beschaffung von Kupfervitriol und Schwefel für den Weinbau.

Die beteiligten Gemeinden werden auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern über vorbezeichneten Gegenstand vom 13. Februar 1918 (Staatsanz. Nr. 38) hingewiesen. Den 15. Febr. 1918. Oberamtmannt Ziegele.

R. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden beauftragt, die Listen über die besonders eingeschätzten Umlagekapitalien von landwirtschaftl. Betrieben, Betriebsteilen und Nebenbetrieben (Liste B) bis spätestens 25. ds. Mts. hierher einzusenden.

Den 14. Febr. 1918. O.N.A. Gaifer.

Evang. Dekanatamt Neuenbürg.

Der Bedarf an Bezirkspostwertzeichen für die kirchlichen Gemeinden wolle gemäß § 5 der Min. Verfügung vom 1. Juni 1912 — unter besonderer Beachtung von Absatz 3 — hierher angemeldet werden auf 1. März ds. J3.

Den 15. Februar 1918. Dekan Uhl.

Hilfsarbeiter

männliche und weibliche, größere Anzahl, werden sofort angenommen.

Kaeser & Walter,

Brözingen (Ziegelei Vetter.)

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Lüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt zu kleiner Familie auf 1. März oder später gesucht.

Frau Fröh Krauth,
Pforzheim, Engstraße 43.





Neuenbürg, den 15. Februar 1918.

Danksagung.

Für die warme Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres geliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Albert Säufferer, Not.-Ass.
Leutnant im Landw.-Inf.-Regt. 120

von allen Seiten erfahren durften, und für die zahlreiche Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft und des Militärvereins Neuenbürg am Trauergottesdienst, sagen wir innigen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Riekele Säufferer, geb. Schmid.

Allen
Sichtleidenden
und Rheumatikern
wird **Süders** Naturmittel
besonders empfohlen. **Verdächtig:**
Hirsch-Apothek, Stuttgart,
Apothek Metzger, Kraich.
Gesamterhand: **Jacob Süder,**
Kraich, Spachstr. 22 (Büch.).

Conweiler.
Ein schwerer, sehr guter
Langholzwagen
sowie ein starker
Leiterwagen
verkauft
Fr. Jäck VI.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Bestellungen, auf die vom
lsw. Bezirksverein angebotenen
Saatkartoffeln
können am Montag, 18. Febr.,
vorm. 11—12 Uhr hier gemacht
werden. Wegen der Anrechnung
und des Preises verweise ich auf
das Ausschreiben des landw.
Vereins.
Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Feldrennach.
Zu dem nächsten Dienstag
hier stattfindenden
Biehmarkt
ergeht hiemit Einladung.
Den 15. Februar 1918.
Schultheißenamt.

Obernhausen.
Es sind
Händselmasch.-Messer
— prima Qualität —
in verschiedenen Sorten ein-
getroffen und empfehle solche
zu Tagespreisen.
Adolf Wolfinger, Mechaniker.

Alles staunt
über meine reinen deutsche
**Natur-Haar-
Zöpfe.**
Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher
keine Dame versäumen,
mein Lager zu besichtigen.
Frau Rob. Just
Pforzheim
Haarpflege- und Parfümerie-
Haus
jetzt Zerronnenstrasse 5.
Ankauf von
ansgekömmt Haar.

Totenkränze
schöne Kriegerkränze
Sterbewäsche
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
A. Maischofer,
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Lofungsbüchlein
der Brüdergemeinde
für das Jahr 1918
sind wieder zu haben in der
Buchhandlung des Enzlers.

Noch günstige Einkaufsmöglichkeiten

Haarbürsten . . . 12.50 bis 1.75
Kleiderbürsten . . . 14 bis 2.50
Zahnbürsten . . . 3 bis —.60
Friseurkämme . . . 6.50 bis 1.50
Seltenkämme . . . 7.50 bis 1.50
pro Paar
Handbürsten . . . 4.20 bis 1.50
Schwämme . . . 38.— bis —.80
Bademühen . . . 8.50 bis 4.50
Parfüme . . . 15.— bis 1.50
Kopfwaschpulver
noch gut schäumend 20 J
Brennlampen
gut vermindert . . . 6.80 bis 1.50
Wellenelken . . . 3 bis 1.25
Haarwasser
gegen Haarausfall . . . 5 bis 3
Puder
jede Farbe . . . 6.50 bis —.80
Haarentfettungspuder
. . . 2.50 bis 1.50
Nagelpflege-Garnituren
. . . 50.— bis 4.50
Mundwasser . . . 8.— bis 1.50
auch Eau de Botot

bei
Chr. Schmid & Sohn,
Wildbad : : : : : Telefon 85
Sonntags geschlossen.

15 Arbeiterinnen
gesucht zur Bahnunterhaltung.
Zu melden bei
Vorarbeiter Kull, Rotensol.



**Alle Musik-
Instrumente**
für Haus und
Orchester von den
einfachsten Schülern
bis zu den feinsten Künstler-
Instrumenten, alles Zubehör,
Saiten usw. empfiehlt in reichster
Auswahl

Musik-Haus Eurtz,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Kiedaisch-Rohrbrücke).
Ankauf abgespielter Grammo-
phon-Platten u. Bruch z. fest-
gesetzten Höchstpreisen von . . . 1.75
per kg.
Alle Reparaturen u. Stimmen.

Einige
Goldschmiedslehrlinge
werden auf Ostern angenommen
Wagner & Hürlimann,
Pforzheim, Ebersteinstr. 7.

Mädchen
das etwas kochen kann, wird
in eine kleine Familie zum baldigsten Eintritt gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Emma Schefold Witw.,
Pforzheim, Dettliche 20.

Jüngeres brav. Mädchen
für kleinen Haushalt sofort oder
auf 1. März gesucht. Dasselbe
kann in den freien Stunden das
Nähen erlernen.
Frau G. Fend,
Näh-Zuschneidenschule,
Pforzheim, Westliche 221

Arnbach.
Unterzeichneter hat sehr schöne
starke Obstbäume
zu verkaufen
Gottlob Bachteler,
Baumzüchter.

Gräfenhausen.
Guterhaltene
Sägmachine
selbstfahrend, 5 PS Motor, zu
verkaufen
Karl Frey.

Neuweiler.
Einen 18 Monate alten erst-
klassigen
Zuchtfarren
(Gelbscheck) setzt dem Verkauf aus
Ernst Burkhardt z. Lamm.

Obernhausen.
Eine schöne, gewöhnliche
Kalbin
samt Kalb
hat zu verkaufen
Ernst Kappler.

Hefe
kann sich jedermann
leicht und billig her-
stellen. Gar. d. best.
Kunsthefe ebenbürtig.
Rezept hierzu gegen
Einsendung von 2 . . . 50 J
durch
Fr. Berner, Altingen
Okt. Herrenberg.

Gesang- und Gebetbücher
empfiehlt die
G. Wechsische Buchhandlung.

Gottesdienste
in Neuenbürg
am Landeshaupttag, den 17. Febr.,
Kirchenchor: Psalm 130.
Freitag 10 Uhr (Kriegelieder 3, 22 ff.;
Lied Nr. 298).
Sachse
Abendmahlfeier (9^{1/2}) Uhr Reichel.
Freitag 8 Uhr (Gal. 3, 21; Lied
Nr. 303).
Stadtvikar Gschwenk.
Vor- und nachmittags Kollekte für
evangel. kirchliche Gemeindefürsorge
(Geburtsstiftungsgebäude S. W. des
Röhlgs).
Mittwoch, den 20. Februar, abends
8 Uhr Bibelstunde.
Freitag, den 22. Februar, abends
8 Uhr Kriegeliederstunde.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft

Filiale Wildbad

(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)
Agentur der Württ. Notenbank.
Zentrale in Stuttgart. Niederlassungen in Cannstatt,
Ehlingen, Friedrichshafen, Geislingen a. St.,
Ludwigsburg, Pfullingen, Ravensburg, Reutlingen,
Schwäb. Gmünd, Schwäb. Hall,
Schwemmingen, Tübingen, Ulm, Neu-Ulm,
Wildbad, Juffenhäuser.
Postkonto Stuttgart Nr. 441.
Girokonto bei der Reichsbankniederstelle Pforzheim
und Württ. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren
und Ausführung von **Börsenaufträgen**
unter sorgfältiger Wahrung der Interessen unserer
Auftraggeber.

Stahlkammer mit vermietbaren eisernen Schrank-
sächern zur Aufbewahrung von Wertgegenständen
jeder Art.

Aufbewahrung von Wertpapieren und
Verwaltung von ganzen Vermögen.
Gedruckte Depotbestimmungen stehen zu Diensten.

Einzug von Wechseln und Schecks.
Eröffnung laufender Rechnungen mit oder
ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.

Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Vermittlung von Hypothekendarlehen.

Annahme von Bareinlagen mit steigenden
Zinssätzen je nach Dauer der Anlage.

Einlösung von Zinsscheinen und ge-
kündigten Wertpapieren.

Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren.
Bargeldlose Ueberweisungen.
Scheckverkehr.

Gewissenhafte Beratung bereitwilligst.
Strengste Verschwiegenheit über alle
Vermögens-Angelegenheiten
unserer Kunden.